Presseinformation

Nr. 26.344

11.11.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 20 + 31 – Zugverkehr für die Strecke Flensburg – Dänemark und weitere Linien

Dazu sagt die mobilitätspolitische Sprecherin der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen,

Nelly Waldeck:

Die Aufgabe ist jetzt, die Verkehrsverbindungen für 2028 sicherzustellen

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleg*innen,

was wir lange befürchtet haben, ist eingetreten: Die bestellten Fahrzeuge des Herstellers Alstom werden nicht rechtzeitig fertig. Das bedeutet, dass uns ab Ende 2027 auf den Linien Kiel–Hamburg, Flensburg–Hamburg, Heide–Hamburg und Wrist–Hamburg Züge fehlen werden, um die Strecken zu bedienen.

Das ist nicht nur ärgerlich, weil sich viele Menschen auf mehr Komfort, Steckdosen, mehr Sauberkeit und zusätzliche Sitzplätze freuen. Es ist vor allem ein echtes Problem, weil es in Deutschland ohnehin keine Zugüberkapazitäten gibt. Und wir sind nicht die Einzigen, die wegen der verspäteten Lieferungen von Alstom nun nach alternativen Fahrzeugen suchen.

Das Problem der Zugbeschaffung ist kein reines Schleswig-Holstein-Thema. Es ist ein europäisches Problem und inzwischen leider auch eine Frage der europäischen Unabhängigkeit.

Neben Alstom, die weitaus größere finanzielle Probleme haben als nur die Zuglieferungen für Schleswig-Holstein, gibt es nicht so viele weitere Unternehmen, die infrage kommen. Und das bleibt nicht unbemerkt. In China werden bereits heute deutlich günstiger und schneller Züge produziert und das gezielt für den europäischen Markt. Wir müssen unbedingt sicherstellen, dass wir leistungsfähige Zughersteller in demokratischen Staaten halten. Auch deswegen sollten uns die Probleme bei Alstom beschäftigen.

Darüber hinaus haben wir noch ein Problem, das langsam zu einer echten Misere wird: Die Züge waren auch dafür vorgesehen, die bald wegfallenden Intercity-Verbindungen

aus Dänemark zu ersetzen. Damit sollte der grenzüberschreitende Verkehr nach Dänemark weiterhin gewährleistet werden. Denn die dänische Regierung hat entschieden, Züge zu bestellen, die nicht mehr über die Grenze nach Flensburg fahren können.

Unsere neuen Züge sollten also nicht nur auf bestehenden Linien fahren. Sie sollten auch den grenzüberschreitenden Schienenverkehr nach Dänemark absichern. Und nun kommen genau diese Züge zu spät. Das ist maximal ärgerlich.

Umso wichtiger ist es jetzt, abzusichern, wie der Verkehr im Jahr 2028 gewährleistet werden kann. Das betrifft unsere meistbefahrenen Linien in den Netzen Mitte und Süd-West ebenso wie die Verbindung nach Dänemark bis Tinglev. Deswegen danke ich dem SSW für die Initiative, hier kommen wir zusammen.

Sicherlich wäre die Idealsituation, einfach Ersatzzüge zu mieten, die unsere Netze bedienen und auch über die Grenze nach Dänemark fahren können. Aber in einem Markt, in dem sich alle um die vorhandenen Fahrzeuge reißen, ist das leider nur schwer möglich. Und auch sehr teuer.

Umso erfreulicher ist es, dass es für das Netz Süd-West bereits Fahrzeuge gibt, mit denen der Verkehr im Jahr 2028 sichergestellt werden kann.

Für die Strecke über die Grenze nach Dänemark setzen wir uns ebenfalls dafür ein, dass geeignete Fahrzeuge gefunden werden. Uns ist dabei bewusst, wie kompliziert das ist. Sollte das nicht funktionieren, ist es aber wichtig, dass der Busersatzverkehr ab Flensburg sinnvoll gestaltet wird. Dafür brauchen wir eine möglichst schnelle Verbindung nach Padborg und Tinglev, die dort die Anschlüsse an die weiteren Verbindungen sicherstellt.

Was im Ersatzverkehr möglich ist, werden wir dann zeitnah im Wirtschaft- und Digitalisierungsausschuss besprechen.

Zum grenzüberschreitenden Verkehr beraten wir heute noch einen weiteren Antrag. Dabei geht es um die Forderung des SSW, den Korridor nach Dänemark auf der westlichen Küstenseite zu stärken und auszubauen.

Viele der Punkte, die in diesem Antrag gefordert werden, werden allerdings bereits bearbeitet oder sind mir ehrlich gesagt etwas zu vage. Das gilt etwa für die Forderung, Straße, Schiene und Häfen gemeinsam zu betrachten, die Verkehrsinfrastruktur leistungsfähig zu gestalten oder Logistikströme in Infrastrukturplanungen einzubeziehen.

Dort, wo wir Verantwortung tragen, geht der Ausbau voran. Selbst dort, wo wir nicht zuständig sind, wie beispielsweise beim Ausbau der Marschbahn, finanzieren wir die Planung vor. Und das tun wir, weil die Bundesregierung die Bedeutung dieser Strecke nach wie vor nicht erkennt und ihr nicht die notwendige Priorität einräumt.

Ich denke, wir tun gut daran, die konkreten Baustellen anzugehen, die wir aktuell bei unseren Infrastrukturprojekten haben und den nötigen Druck zu machen. Strategisch halte ich es für nicht klug, diesen Druck noch auf deutlich mehr Projekte auszuweiten. Solange wir im Jütlandkorridor große Bedarfe für Sanierungen haben und auch bei der Marschbahn nach wie vor auf finanzielle Zusagen des Bundes warten, sollten wir diese

Projekte konkret in Richtung Bund adressieren und keinen neuen Gesamtkorridor in den Fokus rücken.

Deswegen lehnen wir den Antrag des SSW ab.

Vielen Dank!

***

Landtagsfraktion
Bündnis 90/Die Grünen Schleswig-Holstein

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

T 0431 988 1503
M 0172 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
sh-gruene-fraktion.de